

Nur scheinbar ein Spaziergang

Lesung aus dem Buch Jesaja 50,4-7

Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger. Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht, und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie ein Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

Antwortpsalm: 22 (21),8-9.17-18.19-20.23-24

Kehrvers: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Evangelium nach Matthäus 21,1-11

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist:

Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers. Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten,

riefen: Hosanna, dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.



Foto: KNA

Aktuell

Entscheidungsgesättigte und zugleich stille Tage

Wenn wir hören, wie feierlich Jesus in Jerusalem einzieht und mit Wort und Handlung seinen Willen offenbart, als Messias erkannt zu werden, so erwarten wir, ihn während der nächsten Tage in heftigem Kampf zu sehen. Lesen wir aber dann die Berichte, so sind wir überrascht. Wie soll man die Haltung Jesu während dieser Tage ausdrücken? [...] Immer wieder stellt er die Forderung Gottes hin. Dabei hat er keinen vorgefassten Plan, sondern folgt der Stunde, wie sie sich bildet. Weder weicht er aus, noch greift er an; weder verzichtet er, noch ist er geschäftig, um zu gewinnen. Er vollendet. Er tut, was seinen letzten Ausdruck in den Worten vor seinem Tod finden wird: „Es ist vollbracht“ (Joh 19,30). Daher das Mächtige, Entscheidungsgesättigte dieser Tage – und zugleich ihre eigentümliche Stille.

Romano Guardini († 1968)

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper 2,6-11

Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ – zur Ehre Gottes, des Vaters.

Das Wort zur Schrift

Ein Freund Jesu sein

Jesus zieht in die heilige Stadt ein, um das große Fest zu feiern. Er beginnt seinen letzten Weg, und er geht ihn für seine Freunde. Was ihnen wohl durch den Kopf geht? Am Palmsonntag beginnen auch wir, diesen Weg mit Jesus zu gehen. Jesus von Nazaret, der zum Christus wurde, gerät in die Mühlen der Mächtigen. Diese sind in ihre Macht verstrickt, so dass sie blind für das Eigentliche sind. Der Weg Jesu endet am Galgen des Kreuzes: Er wehrt sich nicht gegen das vorausgehende ungerechte Urteil. Im Kreuz drückt sich das Nein der Menschheit zu Gott, zum Leben, aus. Und trotzdem spricht der lebendige Gott in der Auferweckung Jesu sein absolutes Ja zur Menschheit. Wer diese Woche im Glauben und in der Hoffnung auf Gott hindurchgeht, wird viele Berührungspunkte mit seinem eigenen Leben entdecken. Auch wir fühlen uns oft genug ausgeliefert, verraten und als Opfer. Oft genug verspüren wir, wie eng das *Hosanna!* und das *Kreuzige ihn!* beieinanderliegen. Trotzdem bleibt das Leben nicht bei



Karl Engelmann

den Bedrängnissen stehen. Im Hindurchgehen dieser Woche zum Osterfest erfahren wir, was Leben, Überleben und Gottes endgültige Zukunft bedeuten. Im Hindurchgehen dieser Woche beweist sich die Freundschaft zu Jesus. Diese Freundschaft kann uns Mut machen, unsere eigene Existenz in den Ereignissen, die wir heute und an den nächsten Tagen begehen werden, wiederzufinden. Gerade von den Gottesdiensten der kommenden Tage können wir unser Leben, unsere Existenz im Lichte Christi deuten. Das Hosanna soll zu einem echten Halleluja werden, das von der Beziehung zum Dreifaltigen Gott durchdrungen ist.

GR Dr. Karl Engelmann ist Pfarrer in Hernald (Wien 17, Kalvarienbergkirche) und Dechant.

Foto: Rupprecht@kathbild.at